

Sein Vater war D. Romanus Teller, ordentlicher Professor der Theologie, Beisitzer des Konsistoriums, Domberr zu Reiz und Hauptpastor an der Thomaskirche zu Leipzig, dem er am 9. Januar 1734 daselbst geboren wurde. Von Hauslehrern unterrichtet, bezog er im 15. Altersjahre, 1749 unter Gottsched's Rektorate, die Universität seiner Vaterstadt, wo er 1753 Magister und Vesperprediger an der Paulinerkirche und 1755 Katechet an der Petrikerkirche ward. Im letztgedachten Jahre wurde er Bakkalaureus der Theologie, wodurch er die Freiheit erlangte, theologische Kollegia zu lesen und die Vormittagspredigten in der Universitätskirche mit zu verrichten. Den im Jahre 1758 an ihn ergangenen Ruf als zweiter Universitätsprediger in Göttingen lehnte er ab; nahm aber im Jahre 1760 die Sonnabendspredigerstelle an der Nikolaikirche in Leipzig an. Im Herbst 1761 ward er von dem Herzog von Braunschweig zum Generalsuperintendenten, Professor der Theologie und Hauptpastor in Helmstädt erwählt, wohin er, nachdem er in Leipzig Doktor der Theologie geworden war, zu Anfang des Jahres 1762 abging. Zwei Jahre später wurde ihm des verstorbenen Baumgartens Stelle in Halle, mit dem Charakter eines Magdeburgischen Konsistorialraths und 1000 Thaler jährlichem Gehalt, angetragen; er schlug sie jedoch aus und folgte, da man ihn in Helmstädt verletzete, und der dasige Magistrat sogar auf Tellers Absetzung, wegen des von diesem 1764 geschriebenen „Lehrbuchs des christlichen Glaubens,“ wiewohl ohne daß das braunschweigische Ministerium darauf Rücksicht nahm, anzutragen kein Bedenken gehabt hatte, dem aus Berlin an ihn ergangenen Ruf als Oberkonsistorialrath, Propst, Inspektor und Oberprediger an der Peterkirche zu Köln an der Spree, Beisitzer des Armendirektoriums, Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften und Inspektor des vereinigten Gymnasiums zu Berlin und Köln. In diesen Aemtern wirkte Teller mit aller Kraft und rastloser Thätigkeit; ward aber auch hier durch das 1788 erschienene Religionsedikt gehemmt und beschränkt und sollte sogar, mit Einziehung seines Gehalts, 3 Monat lang, außer Amtsthätigkeit gesetzt werden. Dies geschah jedoch nicht nur nicht, sondern man zog ihn vielmehr wegen Einführung einer orthodoxen Dogmatik zu Rathe und folgte seinen Vorschlägen und Ansichten. Er war ein unerschrockener Freund und Bekenner der Wahrheit und seine Schriften haben viel zu Verbreitung religiöser Aufklärung beigetragen. Insonderheit enthält das „Magazin für Prediger,“ welches er, 10 Bände stark, im Verein mit mehren andern Gottesgelehrten, in den Jahren 1792 bis 1801 herausgab, treffliche homiletische und liturgische Arbeiten. Schon 15 Jahre vor seinem Tode zog er sich ganz vom Predigtstuhle zurück. Er starb am 9. Dezember 1804 im 71sten Jahre seines Alters.

Noch erwähnen wir des 59sten unter den Sonnabendspredigern an der Nikolaikirche zu Leipzig

M. Erdmann Hannibal Albrechts, der sich besonders durch seine schon oft angeführte Sächsische evangelisch-lutherische Kirchen- und Predigergeschichte, aus welcher die, zeitlich in unserer Kirchen-Galerie mitgetheilten Nachrichten über die kirchlichen Zustände Leipzigs vorzüglich geschöpft worden sind, ein bleibendes Verdienst erworben hat. Er ward am 26. Januar 1762 zu Schleusingen geboren. Sein Vater, Johann Jakob Albrecht, war daselbst Bürger und Schuhmachermeister und seine Mutter Sibylle Margarethe, geborne Vater. Zuerst ließen ihn seine unbegüterten Aeltern von Privatlehrern unterrichten; worauf er in das Gymnasium sei-

ner Geburtsstadt aufgenommen und hier zu den akademischen Studien vorbereitet wurde. Im Jahre 1786 bezog er die Universität Leipzig, auf welcher ihm der damalige Rektor Magnifikus Professor Reiz, das akademische Bürgerrecht erteilte. Kaum ein halbes Jahr, nachdem er seine Studien in Leipzig angefangen hatte, ward ihm seine Mutter durch den Tod entzogen. Bei der Armuth seiner Aeltern, war er, schon auf der Schule in Schleusingen, jede Freistunde, theils auf den Unterricht jüngerer Schüler, theils auf das Abschreiben juristischer Streitschriften für einen Sachwalter seiner Geburtsstadt, der ihn dafür sehr kärglich belohnte, theils auf Buchbinderarbeiten, zu verwenden genöthigt gewesen und in Leipzig mußte er, um seines Unterhalts willen, die Erziehung und Bildung der Kinder angesehener Familien übernehmen. Dies veranlaßte ihn, kleine pädagogische Aufsätze zu fertigen, welche später im Druck erschienen. Um die nachtheiligen Folgen, welche eine beständig sitzende Lebensart herbei führte, zu verringern, lernte er das Drehseln und baute sich eine eigene Maschine, worauf er Mikroskope und Vergrößerungsgläser schleifen und sich dadurch eine seinem Körper nützliche Bewegung verschaffen konnte. Mehre Familien in Leipzig, deren Kinder er unterrichtete, unterstützten ihn, wie er in seinem obgedachten Werke, dankbar gedenkt, während seiner akademischen Laufbahn, auf eine sehr großmüthige Weise. Am 18. Februar 1790 ward er in Leipzig, nach dem am 11. Januar mit ihm und 6 andern Kandidaten gehaltenen Examen, Magister, wozu ihm der damalige Hofrath und Bürgermeister D. Wendler und der Stadtrichter D. Sautlich, das für geborne Franken bestimmte Severisch-Rivin'sche Stipendium erteilten. Im Jahre 1791 ernannte ihn der Magistrat zu Leipzig zum Katecheten an der Petrikerkirche und 6 Jahre nachher, 1798, ward ihm die Sonnabendspredigerstelle an der Nikolaikirche übertragen. Er starb am 17. December 1800.

Der letzte Sonnabendsprediger an der Nikolaikirche war

M. Kühn, jetzt Pastor in Dewitz und Seblitz. Im Jahre 1829 sind nemlich, in Folge eines Beschlusses des Stadtraths zu Leipzig, die beiden Sonnabendspredigerstellen an der Nikolai- und Thomaskirche mit den 7 Katecheten der Petrikerkirche zu einem Kollegium vereinigt worden, und zwar in der Weise, daß die beiden ältesten Mitglieder dieses Collegii Catechetici zu Sonnabendspredigern ernannt, präsentirt und nach vorgängiger Prüfung, bestätigt werden; jedoch nur den Namen: „Sonnabendsprediger“ fortführen, übrigens aber mit den 7 andern Mitgliedern des katechetischen Kollegiums, welche den Namen „Katecheten“ behalten, ganz gleiche Geschäfte haben und sie in einer Reihenfolge mit diesen verwalten sollten. Doch ist auch diese Einrichtung allmählig in Vergessenheit gekommen und der Name: „Sonnabendsprediger“ gänzlich verschwunden. Zum Examen präsentirt ist wohl seit 1829 kein Sonnabendsprediger worden und eben so wenig ist dies seit M. Schneiders Anstellung 1838 weiter mit einem Katecheten der Fall gewesen.

Dagegen ist zu bemerken, daß seit 1837 bei der Nikolaikirche eine Hilfspredigerstelle besteht, welche M. Gottfried Friedrich Vollbeding, geboren den 17. August 1804 zu Prettin, erhielt. Er ist seit 1841 Pastor in Schönfeld bei Leipzig

Sein Nachfolger ist M. Karl Gottlob Tempel, geboren den 21. Julius 1808 zu Eybau bei Herrnhut. Seit 1834 Doktor der Philosophie und Magister, ward er 1837 als Katechet konfirmirt und 1841 als Hilfsprediger an die Nikolaikirche gerufen.

(Fortsetzung folgt.)

K n a u t h a n n .

(Beschluß.)

Im Anfange des 16ten Jahrhunderts scheint die Kirche Erweiterung durch den vergrößerten Chor erhalten zu haben, denn wir sehen hier Formen des Baustyls dieser Zeiten, die Thür der Sacristei und das Sacramenthäuslein, in der Umfassungsmauer zur Rechten des Altars, beide mit ausgeschweiften Spitzbogen bedeckt. Damals wurde gewiß auch der Altar gearbeitet. In seinem mittlern Theile sind 3 große aus Holz geschnitzte und vergoldete Figuren auf-

stellt, Maria mit dem Christkinde, zu jeder Seite eine Heilige. Beide Flügelthüren tragen gleiche Bilder von Heiligen, aber nur etwa 12 Zoll hoch, in 2 Abtheilungen übereinander, 4 Figuren in jedem Flügel. Die äußeren Seiten der Flügel haben Gemälde von einem guten alten Meister, die 12 Apostel, 6 in jedem Flügel, in 2 Reihen übereinander. Jeder hält einen Zettel, mit einem Spruche des christlichen Glaubens beschrieben. An der Mittagsseite des

Erhalten
Immerwährend
Dresden